

Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Der Steinarbeiter erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementspreis durch die Post exkl. Bestellgeld vierteljährlich 1,20 Mk.
Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition:
Leipzig
Fischer Straße 32, IV., Volkshaus
Telephon Nr. 7505.

Anzeigen: An Gebühren werden von Privaten 40 Pfg. für die einpaltige
Petitzelle oder deren Raum berechnet. — Inzerate werden nur gegen
vorherige Einzahlung des Betrages aufgenommen.
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 14.

Sonnabend, den 3. April 1915.

19. Jahrgang.

Das Kreuz der Menschheit.

Die große Sehnsucht der Menschheit nach Glück und Frieden leuchtet aus aller Vergangenheit, und wenn wir zurückblicken, sehen wir einen endlosen Kampf mit den widerstreitenden Verhältnissen, sehen immer wieder den schweren Streit der Neuerer und hervorragender Geister mit der Umwelt, die sich zunächst krampfhaft an das Gewesene klammert und die Neuerer verfolgt, ehe deren umfassende Gedanken einen Einfluß auf den Gang der Dinge gewinnen.

Die Weltgeschichte ist in erster Linie gewiß eine Geschichte von Klassen- und Interessentkämpfen, aber innerhalb dieser Kämpfe sehen wir den ewigen Leidensgang des Geistes, der dem Glück, der Befreiung und dem Frieden der Menschheit als seinem Ideal zustrebt, tausendmal unter Blut und Wundern zusammenbricht, heute für immer begraben scheint und sich morgen doch wieder aus Not und Tod stark und gläubig erhebt.

In diesem Sinne ist die Lichtgestalt des Nazareners mehr als die Personifikation einer religiösen Idee. Seine Leiden sind die Leiden der Menschheit, die in den mannigfaltigen Formen immer wiederkehren und die Völker niederzwingen in körperliche und seelische Not. Die Menschheit schleppt ihr Kreuz durch die Jahrhunderte, Jahrtausende hin.

Sie hat schreckliche Epidemien erduldet, hat Hungers- und Wassersnöte über sich ergehen lassen müssen, und neben dem großen allgemeinen Schicksal hat jeder noch sein eigenes, persönliches zu tragen gehabt, das bei der Masse nie ein glänzendes gewesen ist.

Die Epidemien sind — bei den Kulturvölkern — fast ausgerottet und spielen in normalen Zeiten keine bedrohliche Rolle mehr. Hungersnöte in dem Sinne, daß es allgemein an Nahrungsmitteln mangelt, kennen die modern-wirtschaftlichen Länder nicht mehr, und gegen die launenhaftesten Gewalten des Wassers hat unsere Technik fast überall mit Erfolg feste Dämme und riesige Staubecken errichtet.

Die Unsicherheiten im persönlichen Leben der Masse — Not, Arbeitslosigkeit, Krankheit usw. — bestehen nach wie vor, aber auch hier ist der Hebel an vielen Stellen angelegt, um dies Kreuz der Arbeitsschwerkere weniger drückend zu machen und womöglich ganz aufzuheben. Hier arbeiten in erster Reihe unsere Gewerkschaften, und wir alle wissen, was sie in den letzten Jahrzehnten geleistet haben, welche Notarbeit von ihnen vollbracht worden ist, um das Kreuz der Arbeitenden zu erleichtern, um Hunger, Not und Tränen zu stillen.

Und während die Menschheit so ein Kreuz nach dem anderen abwirft oder doch praktisch daran arbeitet, ihrer Leid zu werden, scheint es in es allen Hebeln, allem guten Willen, aller Einsatz zu tragen:

Das ist der Krieg!
Schlagt die Weltgeschichte auf — und von jedem Blatt brennt euch Menschenblut entgegen. Nicht zurück in längst vergangene Jahrtausende — und überall steht ihr Stämme, Völker, Nationen töndend miteinander ringen. Gänge der Schall nicht verloren: der Erdball würde widerönen von dem Geräusch der Waffen, dem Geschrei der Kämpfenden, dem Donner der Kanonen. Kein Land, das nicht gedrängt ist mit Menschenblut, keine Straße, auf der nicht schon der Krieg dahingestürzt ist, kein Haus, in dem nicht Tränen gestossen sind um gewaltig vernichtete oder verstümmelte Menschenleiber.

Seit langem haben sich in allen Erdteilen, allen Nationen Stimmen erhoben, die den Krieg als eine Geißel der Menschheit bezeichnen, und es waren und sind nicht die kleinsten Geister, die in seiner dauernden Vermeidung das höchste Kulturziel sahen und sehen.

Es gibt eine bürgerliche Friedensbewegung, die an den Namen Berta v. Suttner geknüpft ist — die Gründerin hat zu ihrem Glück den großen Krieg der Gegenwart nicht mehr erlebt —; es wurden Vereinigungen geschaffen, die in Wort und Schrift die friedliche Verständigung der Nationen propagierten. Viel lebendiger aber, kraftvoller noch lebte der Friedenswille in den Millionen der Schaffenden. Er bildete einen eisernen Programmpunkt der ernsthaften politischen Arbeiterorganisationen aller Länder und erhielt eine gewisse praktische Bedeutung durch die internationalen Verbindungen der Gewerkschaften.

Auf allen internationalen Kongressen wurde die Notwendigkeit gegenseitigen Verständens und friedlicher Verständigung betont, aber was auch haben wie drüben für den Frieden getan wurde — es reichte nicht aus, die wirtschaftlichen und politischen Kräfte zu binden, die auch den jüngsten Zusammenstoß entsetzten.

Die juchzende Größe dieses Geschehens findet kein Seitenstück in der Geschichte, die ja wirklich nicht arm ist an gewaltigen vernichtenden Ereignissen. Wie alles Gigantische hat auch dies mächtige Ringen seine erhebenden Seiten: es zeigt, welche Seelengröße in den Völkern lebt, welchen solddarigen Opfermut der Mensch fähig ist, und wie selbstlose Kameradschaft in Hunderttausenden zur Selbstverständlichkeit werden kann — alles Dinge, die auch in unsern sozialen Kämpfen von je hoch gewertet wurden. Aber sie können den Blick nicht trüben für die Tatsache, daß der Krieg eine ungeheure Last für den größten Teil der Menschheit darstellt. Was hier an Leben, Kulturgütern, geistigen und seelischen Werten notgedrungen vernichtet wird, ist so ungeheuer, daß es sich vorläufig und — zum Teil — vielleicht für immer jeder genaueren Schätzung entzieht. Es sind ja nicht nur die

Kämpfenden selbst, die unter den Wirkungen des Krieges leiden; das ganze Volk leidet in hundertfacher Beziehung unter der Last, die dieser Streit den Nationen aufbürdet.

Die Menschheit steht um die Ostern 1915 mehr als je unter dem Zeichen des Kreuzes. Im buchstäblichen sowohl wie im übertragenen Sinne. Lange Länderstrecken sind zu Krähhöfen geworden, auf denen sich ein Wald bescheidener Bretterkreuze erhebt. Die Lebenden aber tragen alle an dem großen Kreuz des Krieges.

Der leidende Christus heißt heute wie immer: Menschheit. Sie trägt und duldet Namenloses. Tod und Vernichtung scheinen ihre Befreier.

Und doch: hinter Opfern und Qualen wartet ihrer die Auferstehung, hinter dem Tode das Leben.

Hinter der Vernichtung harren die schöpferischen Kräfte der ewig jungen Menschheit, von neuem zu bauen und zu wirken in friedlicher Arbeit. Ist der Krieg von einer furchtbaren Größe, so soll der künftige Frieden von großer Fruchtbarkeit sein, ganz besonders im Fortschritt sozialer Aufgaben: in der Beseitigung aller äußeren Lebensnot des Volkes.

Und vielleicht erleben einige von uns noch den Ostermorgen, da die Menschheit dauernd ihr leichtes Kreuz zerbrochen hat — die Zwietracht der Völker —, und mit hellen, freudigen Sinnen in eine Zukunft wandelt, die von wirklicher Kultur beherrscht wird, von Schaffensfreude, Glück und Frieden. Dann erst kann sie wirklich jauchzen: Auferstanden, auferstanden!

Deutschlands innere Politik während des Krieges.

Von Rob. Schmidt, M. d. R.

Wir haben in Deutschland mit viel Vergnügen die Berichte in der Auslandspresse über die politischen inneren Zustände Deutschlands zu Beginn des Krieges gelesen. Wenn wir auch zunächst vom Auslande abgeschlossen waren und uns über die Vorgänge in unsern Nachbarländern nicht informieren konnten, so ist dennoch ein ähnliches atavistisches Bild über die Verhältnisse im Auslande in unserer Presse nicht erschienen. Deshalb verlohnt es sich wohl, einmal einen Ueberblick zu geben über das, was in Deutschland unmittelbar nach Ausbruch des Krieges wie auch seither unternommen worden ist.

Die ersten Wirkungen des Krieges.

Es ist begreiflich, daß unter der Einwirkung der einschlägigen Ereignisse genau wie in allen anderen Ländern eine gewisse Bestürzung und Erregung in der ganzen öffentlichen Meinung zum Ausbruch kam. Dies äußerte sich vor allem in dem Andrang auf die Geldmärkte; aber es muß gesagt werden, daß diese den außerordentlichen Anforderungen gegenüber bis heute ihre Verpflichtungen voll erfüllen konnten. Es ist ja bezeichnend für die Widerstandsfähigkeit des Finanzkapitals, daß es eine Organisation zu schaffen vermochte, die dem Ansturm gewachsen war und die schließlich für die angelegte Kriegsanleihe geradezu glänzende Resultate erzielte. Ein Beweis der außerordentlichen Entfaltung des kapitalistischen Systems, dessen Zukunftsbruch gar mancher prophezeit hatte.

Der englische Hungerungsplan.

Mehr Sorge könnten uns die vielen aus wirtschaftspolitischen Gebieten zu lösenden Aufgaben bereiten. Wenn es richtig ist, was insbesondere englische Politiker hoffen, daß Deutschland der Versorgung der notwendigen Nahrungsmittel für seine Bevölkerung auf die Dauer nicht gewachsen ist, so könnte das für den Ausgang des Konflikts von entscheidender Bedeutung sein. Nun stehen aber die Dinge nicht so ungünstig. Unsere Landwirtschaft ist erheblich leistungsfähiger als die englische. Wir haben nach unserer Handelsbilanz noch einen Ueberschuß an produzierbaren Roggen, der bisher zu einem erheblichen Teil ausgeführt wurde. Tagelang ist allerdings Mangel an Weizen zu verzeichnen, der aber durch ein Plus an Roggen gedeckt werden kann. Außerdem haben wir andere Hilfsstoffe. Wir können im schlimmsten Fall auf die außerordentlich große Kartoffelproduktion zurückgreifen. Diese Maßnahmen sind auch von Anfang an in Erwägung gezogen und nach und nach mit immer größerer Entschiedenheit zur Durchführung gebracht worden. Die Absicht, die vorhandenen Vorräte so einzuteilen, daß die Bevölkerung und vor allen Dingen auch das Meer die nötigen Mengen zur Verfügung haben, sind, soweit menschliche Berechnung reicht, erfüllt. Nicht zu vergessen ist die große Vervollständigung Deutschlands. Sie kann für absehbarer Zeit den Bedarf an Mehl decken.

Die Ausschaltung der freien Konkurrenz.

Es erschien natürlich von unserem Standpunkt aus vor allem die Ausschaltung der freien Konkurrenz notwendig. Wie in allen Ländern, so haben sich auch bei uns Leute gefunden, die aus dieser gedrängten Lage ihren Ertragsprozent ziehen wollten. Diesen Neigungen gegenüber war energisches Eingreifen notwendig. Man mußte anerkennen, daß unter der freien Konkurrenz die Entstellung der vorhandenen Nahrungsmittel nicht so erfolgen würde, daß wir allen Gefahren überhoben werden. Die Ausschaltung der freien Konkurrenz mußte dazu führen, ein Art Getreidemonopol herbeizuführen und in Verbindung damit eine Verteilung der vorhandenen Vorräte, die uns schließt vor übermäßiger Inanspruchnahme durch räuberische Elemente.

Das Kriegsbrod.

Wir essen Kriegsbrod, das ein großes Roggenmehl enthält und zu 10 Proz. und darüber hinaus einen Anlaß von Kartoffelmehl enthält. Die deutsche Bevölkerung ist an Roggenbrod gewöhnt. Es ist ihr also keine unbillige Zumutung geteilt, sondern anzunehmen, daß diese Maßnahme am leichtesten und ohne Murren ertragen wird. Mit dem heute zugestiegenen Quantum von 2 Kilogramm Brot für jedes Familienmitglied ist auszukommen, da andere Nahrungsmittel noch zur Verfügung stehen.

Die vielen anderen Maßnahmen hier zu besprechen, würde zu weit führen. Es genügt vielleicht, darauf hinzuweisen, daß man bereits Vorbehalte trifft, um auch in kommender Zeit die nötigen Nahrungsmittel zur Verfügung zu haben, und zwar dadurch, daß

alles nur erreichbare Land für Anbaumais und Kartoffeln nutzbar gemacht wird. Den Gelüsten derjenigen, die glauben, unter der freien Konkurrenz und unter der allgemeinen nervösen Unruhe ihre Preise für die Produkte zu erhöhen, ist ein Riegel vorgeschoben worden dadurch, daß auf unsere Anträge vielfach die Regierung die Festsetzung von Höchstpreisen vornahm. Wenn diese auch nicht allgemein unsern Wünschen entsprechen, so wurden doch willkürliche Preissteigerungen verhindert.

Die Gewerkschaften im Kriege.

Sehr schwer hatten natürlich die Gewerkschaften unter den wirtschaftlichen Erschütterungen zu leiden. Mit einem Schloße schien das ganze Wirtschaftsleben still zu stehen — die Mangelhaftigkeit in allen Unternehmungen trat ein, die geradezu lähmend wirkte. In einigen Industrien, besonders in der Lederindustrie, war der Trud so stark, daß bis zu 50 Proz. der Arbeiter ihre Beschäftigung verloren. Sofort wurden mit Hilfe der Gewerkschaften eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, die geeignet schienen, die Arbeitslosigkeit zu mildern. So wurden in Gemeinde- und Staatsbetrieben, wo durch die Einberufungen zum Militär große Stellen entfallen waren, Ersatzkräfte eingestellt. Auch der Landwirtschaft wurden aus der Industrie überflüssige Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt, um schnell die Ernte in Sicherheit zu bringen. Innerhalb betrug die Arbeitslosigkeit nach den Meldungen der Gewerkschaften Anfang September 21,2 Proz., eine Ziffer, die dann nach und nach sank und Ende Oktober auf 10,7 Proz. niedergedrückt war.

Mittlerweile ist in einigen Industrien, besonders wo große Militäraufträge vorliegen, die Arbeitslosigkeit unter den Stand normaler wirtschaftlicher Verhältnisse gesunken. In gewissen Industrien fehlten Arbeitskräfte. Vor allem aber hat sich auch eine Verschiebung der Arbeitskräfte nach der gewaltig energiegeladeneren Rüstungsindustrie bemerkbar gemacht. Ende Oktober waren nach einer Ermittlung der Gewerkschaften von den rund 2,7 Millionen Mitgliedern 681 000 zum Militärdienst eingezogen. Arbeitslos von den Zurückgebliebenen waren 175 500. Diese mußten unterstützt werden. Es sind die Unterstützungssätze solange etwas reduziert worden, aber es waren doch mit wenigen Ausnahmen alle Gewerkschaften in der Lage, auch jetzt noch ihre arbeitslosen Mitglieder zu unterstützen.

5 Millionen Unterstützungen pro Monat.

Man begnügte sich aber nicht damit, sondern hat zu aller Zeit Mittel zur Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer zur Verfügung gestellt. Nach dem schon erwähnten statistischen Ermittlungen hatten die Gewerkschaften bis Ende Oktober 12 770 000 Mk. an Arbeitslosenunterstützung und nahezu 3 Mill. Mk. an Familien der Kriegsteilnehmer ausbezahlt. Diese Unterstützung ihrer finanziellen Nothwendigkeiten hat natürlich wesentlich dazu beigetragen, den Zusammenhalt in der Organisation aufrechtzuerhalten.

Zu diesen Unterstützungen mußten natürlich auch die Gemeinden und der Staat dazu übersehen, sowohl den Familien der Kriegsteilnehmer als auch den Arbeitsschwerer eine Unterstützung zu gewähren. Der Staat gewährt gegenwärtig den Familien der Kriegsteilnehmer monatlich eine Unterstützung von 12 Mark sowie für jedes Kind 6 Mark. Diese Unterstützung erhebt sich noch durch Zuschüsse der Gemeinden, die vielfach auf den gleichen Betrag oder auch darüber hinaus bemessen sind. Was die Arbeitslosenfürsorge der Gemeinden anbetrifft, so haben nach einer statistischen Ermittlung der Gewerkschaften von 612 Gemeinden 301 die Arbeitslosenfürsorge übernommen. Sie bestand entweder in Zuschuß zu den Staatsbeiträgen oder in einem Zuschuß zur Miete oder in Naturalunterstützung. In der Regelung all dieser Unterstützungsrichtungen haben die Gewerkschaften ein wichtiges Wort mitgeredet, wie auch vielfach ihren Anregungen auf sozialpolitischem Wege entsprochen wurde.

Die Militärbehörden gegen die Lohnbrüder.

Nicht unwichtig erscheint, wie sich die Militärbehörden zu den Anforderungen der Arbeiter bei Vergebung von Militäraufträgen stellen. Es immer die Arbeiter Anlaß zur Klage darüber hatten, daß sie außerordentlich leicht entlohnt werden oder daß die Löhne in keinem Verhältnis zu den von der Militärverwaltung gezahlten Preisen stehen, ist fast stets Remedur geschafft worden. Vielfach wurde den Unternehmern mit Entziehung der Aufträge gedroht, wenn sie ihre Anforderungen weiter in ungebührlicher Höhe gegen die Arbeiter geltend machten. Die Militärverwaltung hat sich energisch für die Aufrechterhaltung der Löhne bemüht. In einigen Fällen ist es zu neuen Tarifverträgen gekommen, sogar auf längere Zeit, so daß die in dem Vertrag garantierten Löhne auch über den Krieg hinaus garantiert sind. Die politische Lage, die über die ja vielfach gerade in diesen Kriegsjahren getagt worden ist, hat nicht im mindesten die Absicht, die Löhne zu senken, wie früher verhängt war, anzupacken. Wenn wir auch alle diese Maßnahmen als solche bezeichnen können, die nicht gerade ganz freiwillig gewährt wurden, so sind sie doch geeignet, uns für die Zukunft eine Gewährleistung in der Durchführung unserer Ansprüche zu sichern.

Von den sozialpolitischen Maßnahmen sei erwähnt, daß für die Frauen der Kriegsteilnehmer eine Wohnung in unmittelbarer Nähe zur Lage von acht Wochen nach ihrer Niederkunft bewahrt wird. Frauen, die ihr Land verlassen, erhalten während zwei Wochen eine Unterstützung.

Unverändert sind also die gegenwärtigen sozialpolitischen Situationen, so kann gesagt werden, es ist ein gewisses Gefühl der Beschäftigung eingetreten, weil die befristeten schonen Erziehungsstellen des letzten Wirtschaftsjahres angeblieben sind. Im Gegenteil, wir stehen, das alle Maßnahmen, die jetzt einleitet sind, was gegen die Pläne der erachtlichen Staatsmänner können. Es sind auch nur eine Stimme in der deutschen Arbeiterheit, daß wir hierüber nicht stille stehen sollten. Niemand würde sich über die kritische Situation, die unseren Löhnen, wenn der Staat nicht in der Lage ist, unsere Forderungen zu erfüllen, zu äußern. Wer die Forderungen erfüllt, wird die Forderungen zu erfüllen.

Wir haben bei allen diesen Maßnahmen unsere Aufmerksamkeit auch auf die Interessen der Arbeiter zu richten. Nicht von dem Gesichtspunkte aus, sondern auf die Interessen der Arbeiter und wirtschaftlichen Gebiete eine entsprechende Situation zu schaffen, sondern um die Interessen der Arbeiter alle das herbeizuführen, was zu ihrem Nutzen in dieser schweren Zeit notwendig war. Wir sind keine Freunde der Kommissar, aber wir wollen keinen, wir sind die gewaltigen Gewerkschaften die das soziale Land erhalten, das wir überleben. Wer weiß es am besten, das Los der Arbeiterklasse erleidet.

Falsche Hoffnungen.

Die Kräfte sind nicht unerschöpflich... Die Kräfte sind nicht unerschöpflich... Die Kräfte sind nicht unerschöpflich...

Die Kräfte sind nicht unerschöpflich... Die Kräfte sind nicht unerschöpflich... Die Kräfte sind nicht unerschöpflich...

Der Beschäftigungsgrad in der Baustoffindustrie.

Das 'Reichs-Arbeitsblatt' bringt eine sehr inhaltreiche Zusammenstellung über den Beschäftigungsgrad in den einzelnen Industrien...

Die Begebauungsindustrie, die sich insbesondere mit der Herstellung von Ziegeln, Kacheln, Fliesen, etc. beschäftigt...

Die Steinindustrie, die sich mit der Herstellung von Natursteinen, Marmor, etc. beschäftigt...

Die Zementindustrie, die sich mit der Herstellung von Zement, etc. beschäftigt...

Die Keramikindustrie, die sich mit der Herstellung von Keramik, etc. beschäftigt...

Die Glasindustrie, die sich mit der Herstellung von Glas, etc. beschäftigt...

Die Porzellanindustrie, die sich mit der Herstellung von Porzellan, etc. beschäftigt...

Die Fayenceindustrie, die sich mit der Herstellung von Fayence, etc. beschäftigt...

Die Emailindustrie, die sich mit der Herstellung von Email, etc. beschäftigt...

Die Porzellanindustrie, die sich mit der Herstellung von Porzellan, etc. beschäftigt...

Die Fayenceindustrie, die sich mit der Herstellung von Fayence, etc. beschäftigt...

Die Emailindustrie, die sich mit der Herstellung von Email, etc. beschäftigt...

Die Porzellanindustrie, die sich mit der Herstellung von Porzellan, etc. beschäftigt...

Die Fayenceindustrie, die sich mit der Herstellung von Fayence, etc. beschäftigt...

Die Emailindustrie, die sich mit der Herstellung von Email, etc. beschäftigt...

Die Porzellanindustrie, die sich mit der Herstellung von Porzellan, etc. beschäftigt...

Die Fayenceindustrie, die sich mit der Herstellung von Fayence, etc. beschäftigt...

Die Emailindustrie, die sich mit der Herstellung von Email, etc. beschäftigt...

Die Porzellanindustrie, die sich mit der Herstellung von Porzellan, etc. beschäftigt...

Die Fayenceindustrie, die sich mit der Herstellung von Fayence, etc. beschäftigt...

Die Emailindustrie, die sich mit der Herstellung von Email, etc. beschäftigt...

Die Porzellanindustrie, die sich mit der Herstellung von Porzellan, etc. beschäftigt...

Die Fayenceindustrie, die sich mit der Herstellung von Fayence, etc. beschäftigt...

Die Emailindustrie, die sich mit der Herstellung von Email, etc. beschäftigt...

Die Porzellanindustrie, die sich mit der Herstellung von Porzellan, etc. beschäftigt...

Die Fayenceindustrie, die sich mit der Herstellung von Fayence, etc. beschäftigt...

Die Emailindustrie, die sich mit der Herstellung von Email, etc. beschäftigt...

Die Porzellanindustrie, die sich mit der Herstellung von Porzellan, etc. beschäftigt...

Die Fayenceindustrie, die sich mit der Herstellung von Fayence, etc. beschäftigt...

Die Emailindustrie, die sich mit der Herstellung von Email, etc. beschäftigt...

Die Porzellanindustrie, die sich mit der Herstellung von Porzellan, etc. beschäftigt...

Die Fayenceindustrie, die sich mit der Herstellung von Fayence, etc. beschäftigt...

Die Emailindustrie, die sich mit der Herstellung von Email, etc. beschäftigt...

Die Porzellanindustrie, die sich mit der Herstellung von Porzellan, etc. beschäftigt...

Neue Beschlüsse des Bauarbeiterverbandes.

Kurz nach Ausbruch des Krieges hatten Vorstand und Beirat unter teilweiser Ausrückung des Statuts, soweit die Kräfte...

Gegen die Einführung der Notstandsunterstützung wurde in Mitgliedskreisen anfänglich viel Widerspruch laut, weil die Mitglieder...

Vorstand, Aufsicht und Verbandsbeirat haben nun aufs neue Stellung genommen zu der Frage, ob die Wiedererrichtung des Statuts...

Die Wiedereinführung der Unterstützungsabrechnung wird weiter abhängig gemacht von einer gewissen Arbeitspflicht...

Als weitere Kriegsmaßnahmen kommen in Betracht die Zahlung von Notstandsunterstützung an kriegsinvalide Mitglieder...

Tagegen haben es die Verbandskörperschaften abgelehnt, die bereits zweimal gezahlte Familienunterstützung zu wiederholen...

jedliche staatliche Unterstützung für sie und für ihre Familien aufgeführt...

Zur Steinvergebung der Stadt Hamburg.

Demerk hat 'Korrespondenzblatt' der Gewerkschaften Deutschlands in recht zutreffender Weise folgende:

Der Vorstand des Steinvergebungsvereins hatte sich an den Staatssekretär des Innern mit einer Beschwerde gegen die Finanzdeputation in Hamburg gewendet...

Der Staatssekretär des Innern kann allerdings auf die Haltung der Hamburger Finanzdeputation keinen Einfluss ausüben, aber es ist von großem Wert...

Das 'Korrespondenzblatt' hat die Sachlage sehr sachgemäß behandelt.

Stellungnahme des Verbandsbeirats zur Besseinerführung.

Am 15. März 1915 befaßte sich die Sitzung des Verbandsbeirats auch mit der Steinvergebung nach dem Ausland...

Die Beiratsitzung nimmt mit großem Bedauern davon Kenntnis, daß ein großer Teil der west- und norddeutschen Städte die Werk- und Pflastersteinlieferungen mit Vorliebe nach dem Ausland verlegt...

Wir sind etwa auch nicht dafür zu haben, daß mit dem Ausland der Handel unterbunden werden soll...

Feldpost-Mitteilungen.

Kollege Siebold schreibt uns aus Schwaben: Am 3. Februar haben wir das vermisste Hildersdorf Pöhlen verlassen...

im Schnee, dazu die grimme Kälte. Hunger und Durst, denn niemand von uns hatte sich darauf eingerichtet...

Weltkrieg. Ich habe meine Pflicht getan, aber die zwei Treffer haben mich außer Kurs gesetzt. Besten Gruß, besonders an die Niederbayer.

Literarisches.

Sozialdemokratische Kriegschronik. Verlag von Gerich & Co., G. m. b. H., Darmstadt. Es ist gut, daß sich ein sozialdemokratischer Verlag der Kriegschronik angenommen hat.

nicht so leicht in einem andern Beruf unterkommen, weil dort die Konkurrenz nicht allzusehr entwickelt ist. Das Ein- und Verreisen nach dem Steinbruchgebiete kommt nicht in Betracht, weil die Arbeitslosigkeit überall auftritt; überdies sind die Gebiete sehr weit von einander entfernt, so daß die Kollegen schon in normalen Zeiten nicht reisen.

Aus der sächsischen Schweiz. (Steinbruchbetrieb.) Wie häufig festgestellt, waren in dem Sandsteinbruchgebiete links und rechts des Elberales bis zur Grenze bei Niedergrund hinauf 85 Steinbrüche im Betrieb, in denen insgesamt 1252 Personen beschäftigt wurden.

Die Internationale Korrespondenz. Bei Beginn des Krieges stellte sich heraus, daß seitens eines großen Teiles der ausländischen Arbeiterpresse — die deutschen Gewerkschaften und auch die Partei in recht unnobler Weise angegriffen wurden.

Die Geologie der deutschen Landschaften, von Dr. A. Lindemann. Verlag der Franckh'schen Buchhandlung („Rosmos“) in Stuttgart. Vom 2. Band sind uns die Hefte 1—4 zugegangen.

den Eindruck, daß der Verlag keine Mühe scheute, um wirklich etwas Gebiegenes zu bieten. Unsern Kollegen empfehlen wir in ihrem eigenen Interesse, sich die besprochenen Hefte anzuschaffen.

Die Zeitschrift Dresden-Pirna hat soeben für 1914 den Geschäftsbericht herausgegeben. Die Zusammenstellung ist eine recht übersichtliche. Besonders ist hervorzuheben, daß die Ausdrucksweise kurz und bündig ist.

Allgemeine Bekannmachungen.

Seebach (Schwarzwald). Den Kollegen Jakob Seider (Buch. Nr. 28484), geb. in Fürstenstein, und Johann Seider (Interims. Karte Nr. 54274), geboren in Seebach, sind keine neuen Interims.karten auszustellen.

Adressen-Änderungen.

Biersdorf. Kass.: Joseph Jodisch. Gommern. Vorj. u. Kass.: August Ruhn, Gommern (Bezirk Magdeburg), Dorburger Straße 9.

Briefkasten.

V. St. in A. Leider ist die Dichtung nicht druckreif. Aber deshalb keine Feindschaft. — E. in Dr. Bericht war bereits eingegangen. — A. Die Rente beträgt etwa 980 bis 1000 Mk.

Anzeigen

Berlin. Donnerstag, den 6. April, abends 8 Uhr im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c

Versammlung für die Grabsteinbranche. Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Binkler über: Die Einflüsse des Krieges auf die Denkmälindustrie.

Neinheit für Steinmetzen! Stockhammer mit auswechselbaren Zahnflächen. „Jba“-Stockhammer. Prospekt gratis. Albert Baumann Aue Erzgebirge 26 Härtewerk und Werkzeugfabrik.

Mehrere tüchtige Steinmetzen für schwarzen Granit in dauernde Beschäftigung gesucht. J. Rumpf & Co., Granit- u. Steinmetzwerk, Böbau (Sa.).

Spalter und Bossierer in Granit für Grobflastersteine sofort gesucht. Meldungen an Bruchmeister S. Stinadel in Drahtwerk Post Kupfersdorf (Neuß i. U.).

Mehrere tüchtige Aufstell- und Sandsteinmetzen nach Hardholm (Bad.) u. Gohsplatz v. Fsenburg (Frankf. a. M.) sowie mehrere tüchtige Steinbrecher und Sandsteinmetzen nach Galmühle bei Eberbach a. Neckar per sofort gesucht.

Einen Steinmetzen auf Grabsteinarbeit, der auch Schrift hauen kann, stellt sofort ein bei gutem Lohn R. Beuster, Grabsteingeschäft Bellen i. d. Mark.

Schriftthauer bei hohem Lohn für dauernd sucht Fr. Schulze, Halle a. S.

Steinhauer, Steinrichter und Steinstoßer für Granit sofort gesucht. Bauzeit 1 1/2 Jahr. Köding & Stober, Baununternehmung, Pforzheim.

Gesucht ein Steinmetz auf Grabsteinarbeit. Eintritt möglichst sofort. Unter Lohn und dauernde Stellung zugesichert. Angebote erbeten an Paul Schönd, Steinmetzmeister, Rendsburg i. Holstein.

Tüchtige Steinarbeiter Speller und Pflastersteinhauer werden zu hohen Löhnen sofort eingestellt. B. Blant, Granit- u. Granitwerke, Brohna b. Naumburg.

Granitschriftthauer der auch aufzeichnen kann, stellt sofort ein (Mittelfahrt) Ed. Voigt, Brandenburg a. d. Havel.

Zwanzig Granitsteinhauer gesucht. Martin Peter, Granitwerk Barnhall Station Steinbach (Baden).

Steinbrucharbeiter, Riber und Ausmacher haben in unserem Steinbruch Vilshofen-Tasler dauernde lohnende Beschäftigung.

Ein Maschinenschleifer auf Marmor gesucht. Otto Wukler, Leipzig, Reitzenhainer Straße.

Im Felde gefallen sind nachstehende Kollegen: Karl Fischer, 28 Jahre alt, aus der Zahlstelle Bernburg. Ludwig Heindl, 20 Jahre alt, aus der Zahlstelle Büchberg.

Gestorben. Unter dieser Rubrik werden nur diejenigen Sterbefälle veröffentlicht, für die die Todesanzeigen zur allgemeinen Statistik eingesandt werden.

Verantwortlicher Redakteur: A. Staudinger, Leipzig. Verlag von Paul Starke in Leipzig. Rotationsdruck der Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Die Verzeichnungsfrage vorläufig gelöst. In Zürich tagte am 22. März eine Konferenz der hauptberuflichen Verbände. Es handelte sich darum, ob eine Verzeichnung der in Frage kommenden Gewerkschaften möglich sei.

Die Konsumvereine 1914. Die Zahl der dem Zentralverband deutscher Konsumvereine angeschlossenen Genossenschaften ist im Jahre 1914 von 1157 auf 1103 zurückgegangen. Der Grund liegt nicht in Ausritten, sondern in der fortschreitenden Zentralisation.

Im Arice gezeigte Mitglieder des Holzarbeiterverbandes. Die letzte Nummer der Holzarbeiter-Zeitung ist unter der Überschrift: „Zweitausend leiden nicht mehr wieder“ mit, daß die Zahl der im Arice verbliebenen Betriebsmitglieder die 2000 überschritten habe.

Reisebericht auf einem Angestellten des Reichsarbeiterverbandes. Auf der Besuchsreise der Zahlstelle Jena des Reichsarbeiterverbandes Rudolf Kattner's wurde am Donnerstag früh ein Wechsel der Fahrt im Anschluss an den Reichsarbeiterverband.